Nr. 42. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 20. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Erweiterung des Staatsbahnnetzes

und die Förderung des Kleinbahnbaues beschäftigten das Abgeordnetenhaus in der Sonnabend-Sitzung. Die Vorlage wurde von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiter begründet, derselbe hob hervor, daß, nachdem im vorigen Jahre die Einbringung einer entsprechenden Vorlage nicht mehr möglich gewesen sei, die jetzige so reich ausgestaltet würde, daß die Eisenbahn-Bau-Verwaltung reichlich zwei Jahre daran zu bauen haben werde. Eine Pause von einem Jahre sei auch aus dem Grunde nützlich gewesen, weil sie der Bauverwaltung die Möglichkeit gegeben hätte, von den laufenden sehr erheblichen Krediten Einiges aufzuarbeiten. Von 1880 bis 1898 seien im Ganzen 997 Millionen Mark Baukredite bewilligt worden und davon 9815 Kilometer neue Bahnen gebaut worden. Zur Zeit sind noch 246 800 000 Mark Baureste vorhanden, wozu noch Kredite in Höhe von 112,8 Millionen Mark für wegen nicht vollständiger Vorbereitung noch nicht in Angriff genommene Bauten kommen. Eine sehr erhebliche Verstärkung der Bauthätigkeit der Eisenbahnen gehe nicht an, weil es dazu an den erforderlichen Technikern und Arbeitern fehle, letztere insbesondere nicht in höherem Maße, als unbedingt nothwendig, der Landwirthschaft entzogen werden dürften. Die gegenwärtige Vorlage charakterisire sich dadurch, daß zum ersten Male seit der Verstaatlichung Vollbahnen in größerer Zahl in derselben seien. An neuen Hauptbahnen sollen nicht weniger als 160 Kilometer gebaut werden. Was die Auswahl der Nebenbahnen anlange, so habe die Staatsregierung sich dabei nach Maßgabe der Dringlichkeit des Baubedürfnisses für die einzelnen zur Wahl stehenden Linien entschlossen. Es seien im Uebrigen auch weitere Pläne nicht vorbereitet. Was die Ausstattung der verschiedenen Landestheile mit Bahnen betrifft, so seien der Osten und der Westen völlig gleich bedacht. Von den seit Durchführung der Verstaatlichung der neugebauten Linien entfallen 59 Prozent auf die östlichen und 41 Prozent auf die westlichen Bahnen. Der Grundsatz, die verschiedenen Landestheile möglichst gleich zu bedenken, sei auch in der gegenwärtigen Vorlage festgehalten. Auf die östlichen Provinzen fielen etwa 360, auf die westlichen etwa 370 Kilometer. Die Entwickelung des Kleinbahnwesens sei eine erfreuliche. Eine eingehende Darstellung desselben sei in der Zeitschrift für Kleinbahnen, Februarheft, veröffentlicht. Die nächsten Redner aus dem Hause befaßten sich mit allgemeineren Fragen. Herr von Eynern erblickte in der Forderung freier Abgabe des Baugeländes für Nebenbahnen eine ungerechte Benachtheiligung des flachen Landes gegenüber den Großstädten, namentlich Berlin. Herr Gamp sekundirte ihm und wollte außerdem die Kleinbahnen in der Regel nur vollspurig gebaut wissen. Herr v. Arnim verlangte zweigleisigen Ausbau der neu vorgeschlagenen Bahnen in den Montangebieten, namentlich der Bahn von Hamm nach Ostfeld mit Rücksicht auf die vorjährigen Beschlüsse zur Kanalvorlage und fand einen Widerspruch in den heutigen Erklärungen über die Nichteinbringung der vorjährigen Vorlage mit denen im vorigen Sommer, verlangte schließlich auch eine zweite Nebenbahnvorlage für 1900. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten erwiderte, daß eine solche zweite Vorlage schon mit Rücksicht auf den Mangel an ausreichend vorbereiteten Plänen nicht in Aussicht gestellt werden könne. Es sei zwar richtig, daß die Vorlage im vorigen Jahre bereits mit dem Herrn Finanzminister vereinbart gewesen sei. Es hätten sich aber nachträglich noch erhebliche Schwierigkeiten, namentlich betreffs der Linie Posen—Janowitz herausgestellt. Der Staatsregierung sei es niemals eingefallen, wegen des Beschlusses des Landtages über die Kanalvorlage dem Lande die nöthigen neuen Nebenbahnen zu versagen. Nachdem noch der Abg. v. Quast eine bessere Behandlung der Kleinbahnen seitens der Eisenbahn-Verwaltung verlangt und der Abg. Herold gleichfalls die Forderung von Ueberträgen seitens der Kreise zu den Nebenbahnen bemängelt hatte, ging die Diskussion zu den einzelnen Projekten über. Wie bei diesen Verhandlungen üblich, sprachen sehr zahlreiche Redner von allen Seiten des Hauses dem Herrn Minister theils ihren Dank für die Berücksichtigung ihres Wahlkreises, theils weitergehende Wünsche aus. Nur der Abgeordnete von Strombeck verlangte eine Aenderung der im § 3 des Gesetzes vorgesehenen Fristen nach Maßgabe der Fristen des Bürgerlichen Gesetzbuches, was der Kommissar des Herrn Finanzministers für erwägenswerth erklärte. Dienstag um 11 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatz scheint sich das kriegerische Leben jetzt mehr und mehr zu entfalten und es ist sicher, daß die Engländer nicht nur Kimberley entsetzt, sondern dort auch weitere Vortheile errungen haben, indem der burische General Cronje auf seinem Rückmarsch von Kelly-Kennys Division verfolgt und gestellt wurde. Cronje hat wegen der Erschöpfung seiner Zugochsen ein Lager bilden müssen, welches von General Kelly-Kennys Artillerie energisch beschossen wird. Ist diese Meldung zutreffend, so befände sich General Cronje in sehr gefährlicher Lage, da er den Ort des Standhaltens nicht selber von taktischen und strategischen Gesichtspunkten aus wählen konnte, sondern wohl oder übel seinen Rückzug da unterbrechen mußte, wo seine Zugochsen versagten, er also Halt machen oder seinen Train im Stich lassen mußte. Nach einer Meldung erbeutete General Kelly-Kenny 78 Waggons, die mit Vorräthen, darunter zwei mit Mausergewehren beladen waren, ferner 8 Kisten Granaten und 10 Fässer mit Sprengstoffen; die Beute gehörte dem Lager Cronjes an. Dagegen ist es auf dem mittleren Kriegsschauplatz den Engländern sehr schlecht ergangen, sie haben unter schweren Verlusten sich auf ihrer ganzen Linie südlich von Rensburg zurückziehen müssen.

Eine Londoner Depesche bestätigt, daß die Buren in der Kapkolonie energisch vordringen. Auf dem Kriegsamt hegt man ernste Befürchtungen bezüglich der Verbindungslinie des Generals Roberts. Der Vorstoß der Buren, welcher gestern bis Rensburg reichte, scheint sich schon bis zur Linie de Aar-Kimberley erstreckt zu haben. Die Postverwaltung giebt bekannt, daß die Verbindung mit Kimberley noch nicht oder nicht mehr offen ist. In militärischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß der Zug des Generals French zu gut gelungen sei, mit anderen Worten, daß General Roberts überflügelt und abgeschnitten worden sei. Weiter wird aus Sterkstrom vom Sonnabend gemeldet, daß die Buren den Vormarsch auf die englischen Stellungen bei Molteno begannen. Sie führten einige Geschütze mit sich und eröffneten das Feuer auf die englischen Feldwachen.

Das „Reuter'sche Bureau" erhielt aus Pretoria über den Kampf am 15. d. M. bei Jacobsdaal ein Telegramm, welches besagt, daß 2000 Engländer durch die Stellung der verbündeten Buren am Modderriver hindurch nach Kimberley gelangten, während zur selben Zeit ein Theil der verbündeten Buren bei Kimberley in einem Kampf begriffen war. Weiter verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Buren abgeschnitten sei, welche eine Anzahl Gefangene gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten.

Die Wegnahme des großen englischen Konvois am Rietflusse erfolgte in Waterval, während die Engländer unter Kelly-Kenny ihrerseits die 78 Wagen von dem abziehenden General Cronje an einem Punkte nördlich des Modderriver erbeuteten. General Kelly-Kenny setzt die Verfolgung des Generals Cronje fort und hat jetzt mehr als hundert Wagen erbeutet, nachdem er durch die Hochländerbrigade verstärkt worden ist. Die Gardebrigade hat in der früheren Stellung der Buren bei Magersfontein ein Lager bezogen. General French hat Kimberley verlassen, um bei der Verfolgung Cronjes mitzuwirken. Durch eine Aufklärungstruppe wurde festgestellt, daß die Buren die südwestlich von Kulfontein gelegenen Höhen in voller Stärke besetzt halten und ebenso auf dem Baalkop stehen.

In England herrscht begreiflicher Weise große Freude über die Vorgänge bei Kimberley, aber man darf nicht glauben, daß die Gegner besonders entmuthigt sind, im Gegentheil, aus Brüssel wird gemeldet, daß man in den der Transvaalgesandtschaft nahestehenden Kreisen der Ansicht ist, die englische Siegesfreude über den Entsatz von Kimberley werde nur von kurzer Dauer sein. Lord Roberts sei bereits von seiner Operationsbasis abgeschnitten. Die Buren sollen sich bereits des Schienenweges nach Captown bemächtigt haben und bis gegen de Aar vorgedrungen sein. General Cronje verfügt über 20 000 Mann und hat ein befestigtes Lager bezogen, woselbst er leicht der ganzen Armee Roberts Stand halten kann.

Auch in anderen Gegenden des Kriegsschauplatzes kam es in den letzten Tagen zu heftigen Zusammenstößen, so meldet „Lloyds Weekly News Paper" aus Birdriver Kamp vom 16. d. M.: Heute stießen bei Dordrecht die Brabant's Horse auf die Buren; es entspann sich ein acht Stunden andauerndes lebhaftes Gefecht, das den Charakter einer richtigen Schlacht annahm und auch vom 17. wird aus dem Lager am Birdriver gemeldet, daß General Brabant mit den Buren im Distrikt von Dordrecht ein heftiges Gefecht hatte und das Land zwischen Penhoek und Dordrecht vom Feinde säuberte. Der Verlust der Engländer betrug 16 Mann, 8 davon wurden getödtet, darunter 2 Offiziere.

Die Siegesnachrichten von Kimberley scheinen auch General Buller wieder Kourage gemacht zu haben, denn er machte einen erneuten Vorstoß gegen die Buren. Es liegen darüber folgende Meldungen vor: Von Seiten der Buren in Lourenco Marques eingetroffenen Depeschen zufolge griff Buller am Sonnabend wieder den Vaalkranz an. Es ist ein sehr heftiger Kampf im Gange. Zur Zeit halten die Buren ihre Stellung inne. „Reuter's Bureau" meldet weiter, daß am Sonnabend auf dem äußersten rechten Flügel Bullers ein Kampf stattgefunden, dessen Resultat noch unbekannt ist. Doch verlautet in London bereits, daß Buller neuerdings von den Buren zurückgeworfen wurde. Die Verluste der Engländer seien bedeutend.

Inzwischen kommt wieder die Nachricht von einer **Schiffsbeschlagnahme**. Das Kanonenboot „Trush" hat den auf der Fahrt von Newyork nach der Algoa-Bai befindlichen Dampfer „Sabine" mit Beschlag belegt, weil Kriegskontrebande an Bord desselben vermuthet wurde.

Die Engländer weisen auch jetzt noch alle Verhandlungen wegen Einstellung des Krieges entschieden zurück.

Von weiteren Nachrichten, die auf den Krieg Bezug haben, erwähnen wir die folgenden: Eine Note der englischen Botschaft stellt in aller Form in Abrede, daß irgend welche Beziehungen zwischen der Botschaft und einem Beamten des französischen Marineministeriums bestanden hatten. — Die „Lloyds Weekly News" berichten von Modderriver unter dem 16. d. Mts., es verlaute dort, daß der österreichisch-ungarische und der amerikanische Militär-Attachee vermißt werden, dagegen stellt das Wiener „K. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" fest, daß das Wiener Kriegsministerium gestern ein vom 16. d. Mts. datirtes Telegramm aus Modderriver erhalten hat, welches besagt, daß der österreichisch-ungarische Hauptmann Frimmel nicht vermißt wird, und einem Telegramm der Londoner Morgenblätter aus Jacobsdaal vom 16. d. Mts. zufolge befinden sich sowohl der österreichisch-ungarische als auch der amerikanische Militärattachee in Jacobsdaal.

Reuters Korrespondent in Ladysmith, welcher aus der belagerten Stadt entkam und in Durban anlangte, telegraphirt über die Lage in Ladysmith: Die fortwährende Pferde- und Maulesfleischkost fange an, eintönig zu werden, der Mangel an Gemüse sei sehr unangenehm für die Truppen. Delikatessen überstiegen die Mittel der Mehrzahl. Eier kosteten 36 Schillinge das Dutzend, ein kleines Huhn 18 Schillinge, ein Kürbis 12 Schillinge, eine Büchse Fruchtgelee 12 Schillinge 6 Pence, eine Büchse kondensirte Milch 7 Schillinge 6 Pence, Tabak 90 Schillinge per Pfund. Ein Korb Whisky wurde für 145 Pfund versteigert.

Man erinnert jetzt an den interessanten Umstand, daß General Frenchs Schwester, eine hochgebildete und geachtete Dame, hier an der Protest-Versammlung gegen den Krieg theilnahm, welche zu Anfang des Krieges auf Trafalgar-Square stattfand und die vom Pöbel gewaltsam verhindert wurde. Sie zeigte sich als energische Rednerin und sprach von der Komitee-Tribüne, wobei sie von den Jingos fast gelyncht wurde.

Vom Vorort Bern wurden sämtliche Schweizer Friedensvereine aufgefordert, auf den 22. Februar ein Protestmeeting gegen den Transvaalkrieg zu organisiren. Am Berner Meeting werden sprechen: Professor Stein, Elie Ducommun, Ehrensekretär des internationalen Friedensbureaus, und Dr. Gobat, Mitglied der interparlamentarischen Friedenskonferenz.

Ueber Schußwunden im südafrikanischen Kriege.

Bei einem modernen Kriege giebt es immer viel zu lernen, nicht nur für die Heeresleitung und die Politik, sondern im Besonderen auch für die Aerzte. Auch der südafrikanische Krieg hat den Aerzten wiederum einige Ueberraschungen gebracht, von denen manche ganz unerklärlich sind. Man kann die wunderbarsten Dinge aus der Liste der Verwundungen erfahren, wie sie die großen Aerztezeitungen jetzt fast in jeder Nummer veröffentlichen.

Eine höchst räthselhafte Art von Menschenverlusten im Kriege besteht darin, daß zuweilen ein Soldat umfällt, gänzlich gefechtsunfähig wird und innerhalb kurzer Zeit stirbt, ohne daß an seinem Körper die geringste Verletzung wahrzunehmen wäre. Solche Fälle sind schon im letzten Kriege zwischen der Türkei und Griechenland drei Mal beobachtet worden. Die betreffenden Leute klagten über heftigen Schmerz im Unterleibe, im Allgemeinen in der Magengegend, außerdem zeigten sich alle Begleiterscheinungen einer heftigen Erschütterung des ganzen Körpers, verbunden mit dauerndem Erbrechen. Sonst war auch nicht die Spur einer Wunde am Körper zu sehen. Aus dem südafrikanischen Kriege werden ähnliche Fälle berichtet. Zwei Freistaater, Vater und Sohn, wurden bei der Explosion einer großen Stahlgranate getödtet; bei der Untersuchung fand sich an ihnen nicht die geringste Verletzung. Selbstverständlich zerbrechen sich die Aerzte den Kopf darüber, wie das möglich sei. Zunächst denken sie an die Wirkung eines den Leib treffenden heftigen Luftdruckes, der von der Explosion eines Geschosses ausgeht. Die betroffenen Soldaten selbst haben in allen Fällen von einem heftigen Stoß gegen den Unterleib gesprochen, den sie im Augenblicke des Unglücks empfunden hätten. In Folge dessen könnte es sich um die Zerreißung irgend eines inneren Organs als Todesursache handeln, aber aufgeklärt ist die Erscheinung dadurch keineswegs. In erfreulichem Gegensatze zu derartigen Todesfällen ohne jede äußere Verletzung stehen die nicht ganz seltenen Fälle von Heilung bei scheinbar schweren Verwundungen, z. B. am Kopfe.

Einem englischen Soldaten drang ein Geschoß an der linken Stirn ein und ging an dem Unterkiefer auf der rechten Seite wieder heraus, dann erreichte es den Körper zum zweiten Male am rechten Schlüsselbein, drehte sich vollständig um und blieb dort in den Geweben stecken. Zufällig war kein einziger Knochen getroffen worden. Der Verletzte litt an einer theilweisen Lähmung der Gesichtsnerven, Verlust des Geschmacks u. s. w., später stellte sich noch eine Gesichtsstörung ein. In einem anderen Falle traf ein Geschoß das Gelenk zwischen Oberkiefer und Jochbein an der rechten Seite, ging unter der Augenhöhle hindurch und verließ den Schädel durch das untere Lid des linken Auges. Diese Wunde wurde vollkommen geheilt und es blieb nur eine erhebliche Farbenblindheit zurück. Ein anderes Mal traf das Geschoß den linken Oberkiefer und ging erst am unteren Ende des linken Schulterblattes wieder heraus. Die Folge war eine vollständige Lähmung der linken Körperseite und des rechten Armes, große Schluckbeschwerden und Schmerzen in der Gegend des siebenten Halswirbels. Alle Lähmungserscheinungen besserten sich, und an einer Wiederherstellung des Mannes ist nicht zu zweifeln. Einem anderen wurde von innen heraus nach Durchbohrung des Gaumenbeines der erste Backenzahn und der benachbarte Schneidezahn herausgeschlagen, da das Geschoß an der Oberlippe austrat. Die Krankheitserscheinungen bestanden in Taubheit und Gesichtslähmung, die jedoch völlig gehoben sind, und auch die Wunden sind in guter Heilung begriffen. Mehrere Fälle zeigten einen vollkommen durchschossenen Leib und blieben doch nicht hoffnungslos, trotz schweren Blutverlustes. Ganz wunderbar ist eine Verwundung, bei der die Eingeweide durchbohrt wurden und trotzdem eine scheinbar leichte Heilung ohne jede Komplikation eintrat.

Einige Male wurde auch die Durchbohrung eines Knochens, z. B. des Schienbeins beobachtet, ohne daß dessen Zertrümmerung erfolgte. Einem Soldaten wurde das rechte Kniegelenk unter der Kniescheibe durchbohrt, und die Wunde heilte durchaus befriedigend. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß die englischen Aerzte die mit großen Kosten ausgerüsteten Hospitalschiffe für ganz überflüssig erachten, da doch nur solche Verwundete auf den Heimweg geschickt werden, die bereits das Schlimmste überstanden haben und nur noch einer aufmerksamen Pflege bedürfen. Hospitalschiffe wären nach ihrer Meinung nur dann unentbehrlich, wenn der Krieg in einem von Malaria und anderen Tropenkrankheiten schwer heimgesuchten Lande stattfände.

Englische Karten.

In einem seiner letzten Briefe aus Frere beklagt Winston Churchill, der treffliche Berichterstatter der „Morningpost", den Mangel regelrechter kartographischer Aufnahmen des Landes zwischen Ladysmith und dem Tugela und bemerkt, daß das Fehlen guter Karten viel Blut koste. Daß die Nachrichtenabtheilung des Kriegsamtes nicht einmal die vorhandenen, wenn auch etwas veralteten Aufnahmen benutzt und den Generalen zur Verfügung gestellt hat, geht aus einer bedeutsamen Mittheilung eines Mitarbeiters des „Daily News" hervor. Hauptmann Grantham vom Geniekorps nahm 1861 eine Vermessung von Natal vor und die Karten wurden zwei Jahre später im Maßstab von 3,5 engl. Meilen auf den Zoll von der topographischen Abtheilung des Kriegsamts veröffentlicht. Die Karten wurden in zwei Formen, die eine im Umriß, die andere mit Schattirungen der Hügel herausgegeben und zeigen in deutlichen Zügen die ungemein steilen Abhänge der Bergzüge um Ladysmith; Spionkop ist mit einer Höhe von 4736 Fuß eingetragen, d. h. bedeutend mehr als 1000 Fuß über dem Tugela. In der im Dezember v. J. von der Nachrichtenabtheilung des Kriegsamts veröffentlichten Karte über Ladysmith und Umgebung ist die Lage von Spionkop angegeben, aber ohne Namen und Höhe. Diese sind allerdings in der soeben veröffentlichten Neuausgabe der Karte eingetragen; aber im Dezember hatte man augenscheinlich keine Ahnung, wo Spionkop, Brakfontein, Potgieters und Trichards Drift oder Krantz Kloof u. s. w. lagen. In der Ausarbeitung der Kartenskizzen hatte das Kriegsamt nicht nur die Aufnahmen ihrer eigenen Offiziere übersehen, sondern auch eine zweite zuverlässige Karte von Natal von P. C. Sutherland vernachlässigt, die 1875 erschien und Umfang und Grenzen aller Gehöfte der Kolonie angiebt. Hier sind Spionkop, Brakfontein, Krantz Kloof u. s. w. genau eingetragen. Erst in der Neuausgabe der Karte des Nachrichtenamts sind diese Gehöfte genau verzeichnet. Hauptmann Granthams Karte wurde für Petermanns Zeitschrift in Gotha 1867 in verkleinertem Maßstab verwendet. In diese Bearbeitung hat sich aber ein Fehler eingeschlichen; denn Spionkop befindet sich dort westlich statt östlich von Venters Spruit. Merkwürdigerweise ist dieser ganz bedenkliche Fehler aus den deutschen Karten in die englischen amtlichen und privaten Karten übergegangen, weil dort die Ansicht herrscht, daß deutsche Karten genauer seien als englische; wenn die letzteren daher von den deutschen ab-

---

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

21. (Nachdruck verboten.)

Als der Inspektor die Summe zwischen den verschwiegenen Wänden seines Zimmers nachzählte, lächelte er spöttisch in sich hinein und murmelte: „Die Polizei ist doch noch listiger als ein durchtriebener Advokat, wir haben unser amtliches Gewissen bewahrt."

Der schlaue Notar war insofern überlistet, als der Inspektor eine treue Kopie aller Schriften besaß. Wofür hätte man sonst auch Kopirmaschinen?

Ob der Kommerzienrath jetzt ruhig schlafen konnte? Wir bezweifeln es.

Draußen vor dem Aegidienthore wohnte eine alte Frau in einem Hause, worauf eine ungesühnte Blutschuld ruhte. Sie wollte noch immer nicht zum zweiten Male sterben, die alte Großmutter, als ob der Tod sich vor ihr fürchte oder sie ganz vergessen habe.

Der reiche Kommerzienrath floh dieses Haus, — es war ihm, als hielte ein blutiger Schatten Wache vor demselben, während die Mutter drinnen im Sarge lag.

Wollten denn immer neue Gespenster auferstehen? Seine Nerven schienen in der That schwächer zu werden, war er doch niemals so reizbar gewesen als jetzt, seitdem Eginhard fort war, obgleich seine Fabriken einen immer größeren Aufschwung nahmen und der reiche Verdienst sein Vermögen bald zu verdoppeln versprach.

Mehrere Jahre waren vergangen, der Sohn schrieb nur selten, er wünschte noch immer in England, wo es ihm zu gefallen schien, zu bleiben.

Der Vater sehnte sich krampfhaft nach ihm, auf ihn hatte er doch Alles, was sich an Liebe in seinem Herzen, gehäuft.

Die Genüsse des Lebens widerten ihn an, — er war in wenigen Jahren alt geworden, ein Greis im Inneren und Aeußern.

Den Schwiegervater haßte und fürchtete er; warum hatte dieser Mann die Pläne seiner Kindheit so entsetzlich durchgeführt?

Es liegt etwas Seltsames im menschlichen Charakter, das selbstsüchtige Bestreben, für alles Böse, was wir im Grunde als Ausfluß des eigenen Willens anzusehen haben, Andere verantwortlich zu machen.

So sah der Kommerzienrath in dem Notar seinen bösen Geist, welcher ihn an den Abgrund des Verderbens mit sicherer Hand geleitet, um dann seiner innern Qual zu spotten.

Er vergaß, daß der Plan gegen den jüngeren Bruder schon als Knabe vollständig in seiner Brust gekeimt und giftige Blüthen getrieben hatte. Der Notar Wolff brachte die Blüthen nur zur Frucht, das Verdienst hatte er dabei.

„Er ist ein Schwachkopf," pflegte der Notar zu sagen, „ein Mensch von schwachen Nerven muß im großen Geleise bleiben, — die sogenannten Guten sind alle ohne Ausnahme nervenschwach."

„Er wird unausstehlich reizbar," meinte die Kommerzienräthin; „wie wär's, Papa, wenn Du ihn zu einer Reise riethest? Er sehnt sich ja so nach seinem Sohne!"

„Wollen's versuchen, Kind! — ich bitte Dich indessen Deinen Neigungen ein wenig geheimer zu folgen, — Dein Mann muß noch geschont werden. Du könntest mir nahe am Ziele noch Alles damit verderben."

„Du glaubst also?"

„Hm, ich glaube, Dein Mann ist einer Katastrophe näher als wir glauben. Er beginnt selbst im Geschäftsleben schon große Fehler zu begehen. So lange er aber noch Herr ist —"

„Ich verstehe und werde Deinen Wink befolgen."

Der Kommerzienrath blickte seinen Schwiegervater, als dieser ihm zu der Besuchsreise nach England rieth, groß an und neigte dann zustimmend den Kopf.

12. Kapitel.

Eginhard hatte sich in diesen letzten Jahren bedeutend verändert; obgleich erst zwanzig Jahre alt, erschien er doch viel älter und gereifter, der Ernst des Lebens hatte ihn schon frühzeitig rauh gestreift und kein Sonnenblick mütterlicher Liebe die Blüthen seiner Jugend berührt.

Die Genüsse einer Weltstadt wie London hatten ihn nicht reizen können, jede Verführungskunst war spurlos an ihm abgeglitten, — er wollte hier lernen, weiter nichts, — als Mann die Heimath wieder betreten, um auch als Mann handeln zu können, das war sein fester Entschluß.

Dem reichen Erben hätten sich auf seines Vaters Namen die Thüren der Reichen willig geöffnet, er floh die Pracht und suchte das Elend auf, um die Quelle des sozialen Uebels zu erforschen und die Noth in ihrer nackten Gestalt zu lindern.

Und saß er wieder in seinem Zimmer, dann baute er an der Zukunft und entwarf Pläne, um dereinst in seinem Wirkungskreise das zu verwirklichen, was die Stimme in seiner Brust ihm empfahl.

Arbeiter und Kapital! diese beiden bedeutungsvollen Worte, wurden auch für ihn, welcher dereinst über große Mittel zu gebieten hatte, die Losung der Zukunft; ihre schroffen Gegensätze auszugleichen, sie harmonisch mit einander zu vereinen, daß sie als Freunde Hand in Hand mit einander das Glück der Menschheit gründen helfen, und das krasse Elend schwinde, das war das große Problem, woran er arbeitete, dem er sein ganzes Leben zu weihen beschloß mit sichtlichem Ernst und heiligem Bestreben, ein Problem, dessen Lösung das Stichwort unserer Gegenwart geworden und immer drohender im sozialen Leben auftritt.

Der ganze Charakter des jungen Mannes hatte sich bei diesem ernsten Streben schon früh und wunderbar gefestet, er kannte das eine Ziel, das große, zu dessen Erreichung das Geld die nothwendige Brücke bilden mußte. In diesem Sinne schätzte er es hoch und erlaubte sich deshalb, so groß auch der Kredit war, welchen der Vater ihm in London für seine Bedürfnisse freigestellt, keine für ihn überflüssigen Ausgaben; wo ihm die Versuchung, sie zu machen, nahte, erinnerte er sich der Armen und Elenden und bestimmte mit heldenmüthiger Selbstüberwindung das Geld für sie, welche er seine nächste Familie nannte.

Durch den Kapitän Brandt, welchem er, wie schon bemerkt, seine genaue Adresse durch dessen Frau gesandt, hatte er noch einmal Nachricht von Hartmuth erhalten, worin dieser ihm seine frühere Mahnung dringender wiederholte und zur männlichen Ausdauer aufforderte.

„Sollte das Schicksal mir die Heimkehr verbieten," so schrieb Hartmuth weiter, „dann werde ich Dir einen Freund senden, welcher berufen ist, für meine Ehre aufzutreten und die Bosheit, welcher ich zum Opfer gefallen, zu entlarven. Nur dieser eine Gedanke, der Vergeltung und Sühne, erhält mich am Leben, das jeden sonstigen Reiz für mich verloren hat. — Vergiß es nie, mein Sohn, daß Du den Namen, welchen Du trägst, nicht beschimpfen darfst, und Kindespflichten auch gegen unnatürliche Eltern zu erfüllen hast. Das Packet, welches ich Dir einst zur Aufbewahrung übergab, wirst Du, wie ich Dir schon einmal geschrieben, an Deinem 21. Geburtstage öffnen. Du bist alsdann nach den Gesetzen Deiner Heimath mündig. Bis dahin wirst Du Näheres darüber von mir noch erfahren."

„So darf ich die Ehre des Freundes nicht wieder herstellen," sprach Eginhard düster, als er dieses gelesen, „muß es Fremden überlassen, für ihn in die Schranken zu treten, weil ich diejenigen zu schonen habe, welche mir die nächsten, die heiligsten Namen sind, — weil ich Kindespflicht auch gegen unnatürliche Eltern zu erfüllen habe. Unnatürlich, ja wohl!"

Er seufzte jetzt tief auf und schlug beide Hände vor's Gesicht.

„Weh' mir, wenn ich dereinst Alles erfahre," murmelte er, „wie viel Unheil mag die Vergangenheit dieses Mannes, den ich Vater nennen muß, bergen, wie viel zu vergelten, wie viel zu sühnen sein!"

Als Eginhard eines Tages von seiner Wanderung heimkehrte, erwartete ihn sein Vater.

Eginhard duldete schweigend seine Umarmung und hörte still die Berichte aus der Heimath an, ohne nur ein einzigesmal nach seiner Mutter zu fragen.

Der Kommerzienrath freute sich sichtlich der stattlichen Haltung seines Sohnes und fragte ihn nach seinen Bekanntschaften.

„Mein Name wird Dir die ersten Häuser der Industriellen geöffnet, Dich in die ersten Kreise geführt haben, mein Sohn! Ich hoffe, Du hast meine Empfehlungen benutzt, obgleich ich niemals darüber gehört habe. Du warst überhaupt sehr sparsam mit Deinen Briefen und ich zu stolz, anderswo meine Erkundigungen über den eigenen Sohn einzuziehen, als bei Dir selber. Mr. Gibson, an den Du adressirt warst, tadelt Deinen Hang zur Einsamkeit, nennt Dich einen Eremiten."

„In seinem Sinne mag der gute Mr. Gibson Recht haben," versetzte Eginhard, „ich hasse die sogenannten Freunde der Geldklassen und suche mein Vergnügen anderswo. Hier in London habe ich die krassen Gegensätze von „Arm" und „Reich" studirt, um sie dort in der Heimath in die Praxis zu übersetzen."

(Fortsetzung folgt.)

weichen, giebt man diesen den Vorzug. Daß auch über Lord Roberts Vorstoß die Karten gänzlich unzureichend sind, versteht sich von selbst; denn der Oranjestaat ist ja Feindesland!

Aus dem Reiche.

Dem Vernehmen nach soll zum Nachfolger des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps in Danzig, v. Lentze, **Prinz Friedrich Leopold** ernannt werden. Der Prinz kommandirt gegenwärtig die 22. Division in Kassel. — Der Landgerichtspräsident z. D., **Geheimer Ober-Justizrath Adolf Schmohl** ist in Berlin im Alter von 68 Jahren verstorben. Der Verstorbene war auch längere Zeit in Pommern thätig. Im Jahre 1864 wurde er Kreisrichter in Polzin. 1868 kam er an das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg und 1869 an das Kreisgericht in Dramburg. 1875 wurde er Kreisgerichtsrath und Abtheilungsdirigent in Schlawe. 1877 wurde er zum Kreisgerichtsdirektor in Kulm ernannt und bei der Justizreorganisation von 1879 als Landgerichtsdirektor nach Landsberg a. W. versetzt, wo er am 15. Januar 1886 zum Landgerichtspräsidenten befördert wurde. Am 1. Oktober 1899 war er in den einstweiligen Ruhestand getreten. — Im seinem 85. Lebensjahre ist in Lichterfelde der **Maler Professor Julius Schrader** in der Nacht zum Freitag gestorben. Seit acht Jahren vollständig erblindet, war er zur Unthätigkeit verurtheilt. — Die Errichtung eines **Reiterstandbildes für Kaiser Friedrich** vor dem königl. Schlosse in Charlottenburg hat der Charlottenburger Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt. Das Denkmal soll auf städtische Kosten ausgeführt werden, von denen zunächst eine erste Rate von 300 000 Mark gefordert werden. — In Gießen findet am heutigen Montag die feierliche **Einweihung des physikalischen und des physikalisch-chemischen Instituts** der Universität statt. Zahlreiche Ehrengäste sind angekündigt worden. — Ueber **Lehrerelend in Mecklenburg** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Stadt Hagenow meint es gut mit ihren Lehrern: sie bewilligt ihnen sogar ein Ruhegehalt. Anstoß zu dieser „Reform" gab das mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretene abgeänderte Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, wonach alle Lehrer und Lehrerinnen, die nicht pensionsberechtigt sind, kleben müssen. Das Kleben wollte Hagenow seinen bisher nicht pensionsberechtigten Lehrkräften ersparen, und deshalb bewilligte es ihnen schnell eine Pension von jährlich — 116 Mark. — Aus Metz, 17. Februar, wird gemeldet: Gestern Nachmittag **verunglückten tödtlich** auf dem Schießplatz bei Plappeville zwei Mann vom 1. großherzogl. hessischen Dragoner-Regiment Nr. 23 durch einen von einem Sergeanten der 5. Schwadron desselben Regiments abgegebenen Schuß. Die 2 Soldaten, welche als Anzeiger hinter der Deckung ihren Platz hatten, näherten sich der Scheibe, ohne vom Aufsichtführenden dazu Befehl erhalten zu haben. In demselben Augenblick wurde ein Schuß auf die Scheibe abgegeben. Der eine Soldat wurde ins Herz getroffen und sofort getödtet; der andere wurde in den Hals getroffen und starb heute früh im Lazareth. Den Sergeanten trifft keine Schuld. — In letzter Zeit ist mehrfach über **Kirchhof-Skandale in Lothringen** geklagt worden; neuerdings hat sich wieder in dem fast ausschließlich von Katholiken bewohnten Dorfe Bitringen im Kreise Saarlouis ein Aergerniß erregender Fall ereignet. Dort fand am 9. d. M. die Beerdigung eines Protestanten statt. Der katholische Geistliche hatte den Gemeinderath zu bewegen gewußt, am Tage vor der Beerdigung in die Kirchhofsmauer einen neuen Eingang zu brechen, damit die Leiche des evangelischen Mannes nicht über den geweihten Weg durch das eigentliche Eingangsthor geführt werde. Der zuständige evangelische Geistliche weigerte sich, den Leichenzug durch das neugebrochene Thor zu geleiten und verlangte die Oeffnung des alten. Seiner entschiedenen Forderung wurde schließlich Folge geleistet.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Der Verein „Berliner Presse" veröffentlicht folgende Erklärung: „Der Verein „Berliner Presse" legt gegen die engherzigen Anschauungen von dem Wesen der Kunst, die durch die Abstimmung der Reichstagsmehrheit zu den §§ 184a und 184b der sogen. „Lex Heintze" zum Ausdruck gekommen sind, entschiedenste Verwahrung ein und bedauert lebhaft, daß derartige unduldsame Auffassungen an solcher Stelle Anerkennung finden konnten. Insbesondere weist der Verein „Berliner Presse" die nach Form und Inhalt unberechtigten Angriffe des Abgeordneten Roeren gegen die Person und Werke seines Mitgliedes Hermann Sudermann mit Entrüstung zurück."

— Im Abgeordnetenhause haben die Fraktionen der Freikonservativen und der Nationalliberalen am Sonnabend folgende gemeinsame Interpellation in Sachen der Volksschulen auf dem Lande eingebracht: „Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zur Beseitigung der immer schwerer empfundenen Mißstände und Ungerechtigkeiten in Bezug auf die Unterhaltung der Volksschulen zu ergreifen?"

— Eine eigenartige Meldung geht der Londoner „Morning Leader" aus Newyork zu. Darnach wurde Graf Gebhard von Blücher, der seit langer Zeit verschwundene Urenkel Blüchers und Erbe von Schloß Wietzow, in einer Newyorker Vorstadt ausfindig gemacht. Er ist lange Nachtwächter in Newyork und Baltimore gewesen. Seine zweite Frau hofft, ihn nach Deutschland bringen zu können.

— Die „Berl. Neuesten Nachr." schreiben: „Durch verschiedene Blätter ging dieser Tage eine dem verstorbenen Reichskanzler Fürsten Bismarck zugeschriebene Aeußerung, in welcher derselbe „Südafrika als das Grab Englands" bezeichnet haben sollte. Für einen Jeden, der den Fürsten kannte, ist es völlig ausgeschlossen, daß diese Aeußerung sowohl nach ihrem gänzlich unzutreffenden Inhalt, als nach ihrer phrasirenden Form von ihm herrühren kann."

— Die außerordentliche Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wird am 25. d. M. von Madrid nach Berlin abreisen, um dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm den Orden des Goldenen Vließes zu überreichen.

Ausland.

In **Wien** war die gestrige Giordano Bruno-Feier überaus stark besucht. Die von dem sozialdemokratischen Lehrer Hoefer gehaltene glänzende Festrede enthielt starke Ausfälle gegen den besonders in Oesterreich schädlichen Klerikalismus.

Anläßlich des gestrigen ersten Auftretens der Burenkapelle im Kolosseum herrschte vor dem Lokale ein geradezu lebensgefährlicher Andrang. Die Kapelle wurde mit minutenlang fortgesetzten Hochrufen begrüßt und alle Vorträge stürmisch applaudirt. Die Kapelle mußte viele Nummern beigeben.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, steht die Absetzung des Erzbischofs Gouthesoulard von Aix und des Bischofs Cotton von Valence unmittelbar bevor. Die Regierung unterhandelt mit dem Papste nur noch über die Modalitäten der Absetzung. Das scharfe Vorgehen der Regierung erregt den Schrecken der Klerikalen.

In **Madrid** erklärte der Ministerpräsident Silvela im Senat bei Beantwortung einer Anfrage, daß Waffen und Munition aus der Fabrik von Placencia nicht von der englischen Regierung, sondern von ausländischen Händlern angekauft worden seien. Die Regierung habe die zur Sicherung der Neutralität Spaniens erforderlichen Maßnahmen getroffen.

In **China** ist ein Edikt erlassen, durch das auf die Einlieferung der Reformer Kang-yu-wei und Liang, sei es lebendig oder todt, eine Belohnung von 100 000 Taels gesetzt wird. — Auch im deutschen Theile Chinas ist es wieder zu Unruhen gekommen. Nach zuverlässigen Mittheilungen wurde am 11. Februar das Bahnbureau südlich von Kaumi von Eingeborenen überfallen und gilt seitdem als gefährdet. Der Beamte des Bahnbureaus konnte nach Kiautschou gelangen. Der Gouverneur entsandte von Tsingtau aus eine Schutztruppe nach Kiautschou und beauftragte den Hauptmann Mauve in Kaumi, mit dem dortigen Mandarin über die Beilegung der Unruhen in Verbindung zu treten. Wie verlautet, wird Rußland, falls eine Revolution in China ausbricht, sofort die Mandschurei besetzen; es sind hierfür bereits militärische Vorbereitungen getroffen.

Provinzielle Umschau.

Baumeister E. von Haselberg in **Stralsund** und Prof. Dr. Th. Pyl zu **Greifswald** sind zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde ernannt. — In **Bergen a. R.** sind die sämtlichen Klassen der Stadtschule in Folge epidemisch auftretender Influenza bis auf Weiteres geschlossen. — Die für den 27. Februar in **Schwedt** und für den 1. März in **Angermünde** anstehenden Viehmärkte sind wegen der im Kreise Angermünde herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden. — Dem Schäfer Blohm zu **Vaffendorf** hat der Kreisausschuß des Kreises Loitz wegen 59jähriger treuer Dienste auf einer Stelle ein Sparkassenbuch über 30 Mark als Prämie überwiesen. — Der Frau des Eigenthümers Grünewald bei **Bublitz** ist anläßlich der Geburt des siebenten Mädchens von Ihrer Majestät der Kaiserin ein Gnadengeschenk überwiesen worden. — Die Arbeiterfrau Grimm aus **Gollendorf** bei Köslin brachte dieser Tage ihrem in Köslin arbeitenden Mann das Mittagessen und ließ zwei ihrer kleinen Kinder in der Wohnung allein zurück, diese spielten mit Streichhölzern und einige Mobilien geriethen in Brand; durch die starke Rauchentwickelung erstickten beide Kinder, die zurückkehrende Mutter fand sie als Leichen vor. — Der Redakteur Kränz von der „Kösliner Ztg." war von dem Landgericht **Köslin** wegen Beleidigung des Oberbergrathes Hilger in Zabrze zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision hat das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Stolp zurückverwiesen.

Literatur.

„Bühne und Welt", Zeitschrift für Theaterwesen, Literatur und Musik (Berlin, Otto Elsners Verlag), enthält in Heft 10 u. A.: Die Hamburger Oper von G. Eberhardt, mit 19 Porträts. — Flucht. Eine Geschichte aus dem Bühnenleben von Adolf Winds, Dresden. — Alexander Bisson. Von Gisela Wertheimer. — Wir und unsere Rollen. Von Marie Jaszai-Pest. Die Leipziger Gewandhaus-Konzerte 1899 von Prof. Martin Krause, mit 4 Porträts. — Das Deutsche Theater in Prag von Rudolf Fürst, mit 3 Porträts. — Gerhart Hauptmanns „Schluck und Jau" und D'Annunzios „Gioconda", besprochen von Heinrich Stümcke. — Lyrik, Bühnentelegraph u. A. m. An Porträts und Kunstbeilagen seien besonders erwähnt: Marion Weed (Hamburger Oper), zwei Scenenbilder aus d'Annunzios „Gioconda" und eins aus Philippi „Der Goldene Käfig". Die Zusammenstellung des Heftes ist den früheren ebenbürtig, Text und Illustrationen reichhaltig, geschmackvoll und technisch musterhaft. — Preis des Heftes 50 Pf. Das Abonnement (pro Quartal, 6 Hefte, 3 Mk.), sei allen Theater- und Literaturfreunden wärmstens empfohlen.

Gerichts-Zeitung.

Stargard, 18. Februar. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Mühlenverwalter Gustav Stein aus Ornshagen bei Greifenberg wegen Unterschlagung von über 25 000 Mark in Folge verschwenderischen Lebens zu drei Jahren Gefängniß.

Berlin, 18. Februar. Die Dienstboten-Züchtigung, die dem Kaufmann Richard Frank durch schöffengerichtliches Erkenntniß eine Gefängnißstrafe von einem Monat eingetragen hatte, beschäftigte gestern die neunte Strafkammer des Landgerichts I in der zweiten Instanz, da von beiden Theilen Berufung eingelegt war, von der Staatsanwaltschaft wegen der Geringfügigkeit, von der Vertheidigung wegen der Höhe des Strafmaßes. Der Sachverhalt ist bekannt, es handelt sich um ganz ungeheuerliche Mißhandlungen der 21jährigen Johanna Tissat, die während der Sommerreise seiner Familie die Wohnung zu bewachen hatte und sich dabei angeblich unerlaubte Handlungen zu Schulden kommen ließ. Die Zeugin ist in Folge der Mißhandlungen, bei denen sie sich hatte entkleiden müssen, drei Wochen arbeitsunfähig gewesen. Gestern waren vier medizinische Sachverständige geladen, welche bekunden sollten, daß der Angeklagte bei der That einer krankhaften Erregung gefolgt sei. Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß eine Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs vorliege. Es wurde Nöthigung in Idealkonkurrenz mit einfacher Körperverletzung angenommen. Diese müsse ausscheiden, weil kein Strafantrag vorliege. Für die Nöthigung habe der Gerichtshof eine strenge Strafe eintreten lassen müssen. Der Angeklagte habe, aufgeregt durch übertriebene Gerüchte, die auf dem Wege des Hausklatsches an ihn gelangt waren, sich zu einer Ausschreitung hinreißen lassen, wie er in der Geschichte dieses Gerichtshofes noch nicht vorgekommen sei; er habe seine überwiegende Stellung einem Dienstboten gegenüber schmählich gemißbraucht und die weibliche Ehre des Mädchens empörend gekränkt. Die Gerichtshof sei deshalb über die vom Schöffengericht festgesetzte Strafe hinausgegangen und habe auf drei Monate Gefängniß erkannt.

— Wegen Theilnahme an einem Pistolenduell ist, wie bereits mitgetheilt, in Karlsruhe der 55jährige Hofjägermeister a. D. Freiherr von Schelling zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er war von dem Leutnant Grohe, dem Bruder einer recht jungen Dame, deren Name mit ihm in Verbindung gebracht war, zum Zweikampf gefordert worden und hatte diesem dann, nachdem er wiederholt versichert hatte, er wolle auf seinen Gegner nicht schießen, „nur aus Rücksicht auf seine Frau und Familie" im ersten Gang den Ringfinger der rechten Hand zerschmettert, um ihn kampfunfähig zu machen. Schelling ist nach der „Frankf. Ztg." als der sicherste Schütze bekannt, der sein Ziel unfehlbar sicher trifft. Bemerkenswerth war in der Gerichtsverhandlung die Aussage des Sekundanten Prinzen Albrecht von Löwenstein, daß sich das Duell um einige Tage verschoben habe, weil der Großherzog von Baden, der sich in jener Zeit bei den Manövern in Straßburg befand, nach Karlsruhe telegraphirt hatte, man möge das Duell verschieben, bis er zurückgekehrt und mit Schelling gesprochen habe! Es giebt sicher viele Leute, die es schwer begreifen können, daß es dem Großherzog nicht gelungen ist, das Duell zu verhindern. Nachdem der Zweikampf unter solchen Umständen stattgefunden, wird sogar das seltsame Zugeständniß des Gerichtshofes bei der Begründung des Urtheils einigermaßen begreiflich, daß nach der ganzen Sachlage der Angeklagte dem Gegner das Duell nicht hätte verweigern können.

Die neue Turnhalle

wurde gestern vom Stettiner Turnverein durch Schauturnen und Kommers feierlich eingeweiht. Nachmittags um 3 Uhr begannen die festlichen Veranstaltungen mit dem Einmarsch der Turner und Turnerinnen — zusammen wohl einige Hundert — in die Halle. Hierauf erstieg Herr Architekt Bleß die Vorturnertribüne, um dem von ihm erbauten Hause die Weiherede zu halten und die Schlüssel zu überreichen. Redner schilderte ausführlich die historische Entwickelung des Baues, an den der festgebende Verein große Hoffnungen knüpfe, deren Erfüllung er von Herzen wünsche. Der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Dr. Rühl, übernahm sodann die Halle mit Worten des Dankes für die Unterstützung, welche dem Verein als Bauherrn seitens der Behörden in reichem Maße zu Theil geworden sei. Die Ansprache klang aus in einem „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser, das von der gewaltigen Festversammlung freudig aufgenommen wurde. Das Turnen selbst dürfte manchen der Zuschauer einige Enttäuschung bereitet haben, weil sie in drangvoll fürchterlicher Enge stehend nicht einmal etwas zu sehen vermochten. Man hatte jedenfalls auch das Fassungsvermögen dieses großen Raumes noch recht erheblich überschätzt und bei der wahrhaft unheimlichen Fülle waren Unzuträglichkeiten ganz unvermeidlich. Das Besteigen von Stühlen ist an sich gewiß nicht zu billigen, allein am Ende hilft sich Jeder so gut er kann, um seine Schaulust zu befriedigen, und der wohlgemeinte Rath eines Vorstandsmitgliedes, die p. t. Publikümer, welche nichts zu sehen bekämen, möchten doch lieber heimgehen, fand begreiflicher Weise nur geringe Beachtung. Uns selbst ist von den Uebungen der Männer- und Jugend-Abtheilung aus eigener Anschauung nur sehr wenig bekannt geworden, wir können nicht mehr berichten, als daß Freiübungen (bei der Jugendabtheilung mit Eisenstäben) und Gerätheturnen stattfand. Später gelang es uns, auf die Empore der „Ehrengäste", wo die Vertreter der Presse sonst bekanntlich nichts zu thun haben, zu kommen, sodaß wir wenigstens das Damenturnen und die übrigen Nummern des sehr reichhaltigrn, aber leider viel zu lang ausgesponnenen Programms zu verfolgen vermochten. Das Damenturnen begann mit einem hübsch arrangirten Aufmarsch, dem sich Keulenschwingen anschloß. Das Gerätheturnen hätte hier ohne Schaden fortfallen können, wie überhaupt an einigen Stellen Abstriche heilsam gewesen wären. Den Schluß machte ein reizender, unter Gesang abgeschrittener Reigen. Dann sahen wir noch treffliche Musterriegen am Barren und Vorführungen der Radfahrerriege. Mit dem üblichen Gesange „Lieder stimmt an" wurde das Turnen nach dreistündiger Dauer beendet. — Abends fand, ebenfalls in der gesteckt vollen Halle, ein prächtig gelungener Kommers statt. Konzert der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments unter Herrn Hendreich's Leitung, Gesangsvorträge des Turnerchors und turnerische Aufführungen wechselten ab mit Reden auf den Verein, den Vorstand, die Damen und manches andere, was sich antoasten läßt. Ein gern gehörter Solist war in Herrn Schröder gewonnen worden, ihm wurde für die vorgetragenen Lieder „Tom der Reimer" von Loewe und Bungerts „Bonn" stürmischer Beifall zu Theil. Die Rednerliste eröffnete Herr Professor Dr. Rühl mit einem „Gut Heil" auf die Gäste, dann sprach Herr Reimer im Namen des Oderganes und überreichte dem Verein eine große Kaiserbüste. Herr Jacobs-Berlin (Ehrenmitglied des St. T.-V.) überbrachte die Glückwünsche der Berliner Turnerschaft. Namens des gegenwärtig nur noch aus sechs Mitgliedern bestehenden Stettiner Männer-Turnvereins überreichte Herr Helbing dessen Fahne, die Herr Rühl mit dem Wunsche entgegennahm, daß die Bande inniger Freundschaft auch fernerhin die wenigen Veteranen des Männer-Turnvereins fest umschlingen mögen. Die Fahne werde der Stettiner Turnvein in Ehren halten und er danke den gleichstrebenden Genossen mit einem kräftigen „Gut Heil". Heller Jubel begleitete die Uebergabe der schönen Fahne und ward dieser feierliche Akt zu einem Glanzpunkt des ganzen Festes. Von den weiteren Rednern des Abends erwähnen wir noch Herrn Kurz, der namens der Stadt Stettin das Wort nahm. Vertreter des Magistrats haben wir übrigens weder beim Schauturnen, noch bei dem Kommers gesehen, dafür waren Nachmittags zahlreiche Stadtverordnete unter Führung ihres Vorstehers, Herrn Dr. Scharlau, erschienen.

Mit der Einweihung der neuen Turnhalle hat nicht nur der Stettiner Turnverein eine seit Jahrzehnten gepflegte Hoffnung erfüllt gesehen, auch die Allgemeinheit darf die Eröffnung der Turnhalle mit Freude begrüßen, da die Räume derselben nicht allein dem Turnen dienen sollen, sondern auch zu anderen Zwecken vergeben werden sollen und Raum für viele Personen bietet. Die im hohen Erdgeschoß liegende Turnhalle ist 40 Meter lang, 34 Meter breit und 12½ Meter hoch, mit einer freitragenden Decke (Tonnengewölbe aus Rabitzputz) versehen; sie hat 965 Quadratmeter Grundfläche, dazu eine vom Verwaltungsgebäude aus zugängliche Gallerie von nahezu 100 Quadratmetern, im Ganzen also ca. 1050 Quadratmeter; sie hat etwa die Größe des Saales der Bockbrauerei und die doppelte Größe des großen Saales im Konzerthause. Der kleine Turn- und Versammlungssaal, der im 2. Geschoß des Verwaltungsgebäudes liegt, ist 21½ Meter lang, 9¼ Meter breit und 7 Meter hoch. In dem Souterrain befinden sich vier je 28 Meter lange Asphalt-Doppelkegelbahnen, welche den Beschlüssen des deutschen Keglerbundes und der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden sind. Da das ganze Gebäude den Vorschriften über den Bau von Theatern und Versammlungsräumen entspricht, so soll die Turnhalle — so weit möglich — auch zu sonntäglichen Militärkonzerten ausgenutzt und zu größeren Veranstaltungen für einen Wochentag hergegeben werden; sie ist daher auch dementsprechend ausgestattet worden. Da im Uebrigen das Turnen in derselben nur Abends stattfindet, beabsichtigt der Vereinsvorstand, die Halle zum Radfahren am Tage gegen Halbjahrskarten hinzugeben. — Im kleinen Saale soll am Tage und Abends von kleineren Abtheilungen und Klubs (ältere Herren- und Damenriegen) geturnt werden. Der Turn- und Spielplatz kann erst im Frühjahr gefestigt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Februar. Nachdem der Kreistag des Kreises Randow am Sonnabend beschlossen hat, den Zinsfuß der Kreis-Sparkasse von 3 auf 3½ Prozent zu erhöhen und den Kreis-Ausschuß ermächtigt hat, diese Erhöhung an einem ihm angemessen erscheinenden Zeitpunkt eintreten zu lassen, werden die städtischen Be-

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Speiseabgänge im hiesigen Gerichtsgefängniß für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 ist Termin auf

Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

im Inspectionsbureau, Elisabethstr. 28, anberaumt.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift:

„Abnahme von Speiseabgängen"

sind bis zum genannten Termine an den Gefängniß-Inspector Becker einzureichen.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspectionsbureau eingesehen werden.

Stettin, 16. Februar 1900.

Der Erste Staatsanwalt
als Gefängnißvorsteher.

Stettin, den 17. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten zum Neubau der 2. und 3. Gemeinde-Doppelschule an der Gneisenaustraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 1. März 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 16. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der für den Betrieb der städtischen Gasanstalt erforderlichen Fuhren soll für die Zeit

vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1903

vergeben werden.

Bedingungen, welche die Angebotsformulare enthalten, sowie allgemeine Vorschriften für die Vergebung von Arbeiten für die Stadt können in unserem Geschäftszimmer, Gr. Wollweberstr. 54, II, woselbst auch der Zonenplan einzusehen ist, in Empfang genommen werden.

Die mit Unterschrift versehenen Bedingungen sind bis zum 6. März cr., Mittags 12 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Fuhren" bei uns einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet zu dieser Stunde statt.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

hörden von Stettin der Frage der **Erhöhung des Zinsfußes der städtischen Sparkasse** näher treten müssen. Um einer schwer ins Gewicht fallenden Konkurrenz der Kreissparkasse zu begegnen, dürfte eine solche Erhöhung unausbleiblich sein, auch erscheint dieselbe mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Geldmarktes nicht mehr als billig.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Klar, Inhaber der Firma Klar u. Busse hierselbst, Kohlmarkt 8, ist das **Konkursverfahren** eröffnet worden. Zum Verwalter der Masse ist Kaufmann E. Strömer ernannt; Anmeldefrist: 3. April.

— In den **Zentralhallen** wurden am Sonnabend dem bereits sehr abwechselungsreichen Programm noch eine Serie neuer lebender Photographien eingefügt, welche überaus gelungen waren und durch einige humorvolle Bilder auch Heiterkeit erweckten; vor allem erregten aber die Kriegsbilder von Transvaal besonderes Interesse, unter denselben fand besonders der „Marsch der Buren nach Glencoe" stürmischen Beifall. Auch **Miß Foy** bringt mit dem „Frühlingszauber" eine prächtige Ueberraschung, die in allen Farben erstrahlenden Blumen, mit denen die Tänzerin am Schlusse überschüttet wird, erzielen eine großartige Wirkung und auch der Tanz „Sonne, Mond und Sterne" bringt manche neue Lichteffekte.

— Der **Besuch der Pariser Weltausstellung** dürfte dadurch erschwert werden, daß dem Vernehmen nach der Herr Eisenbahnminister die preußischen Staatsbahnverwaltungen angewiesen hat, keine besonderen Fahrpreisermäßigungen, weder für Einzelreisen, noch für Gesellschaftsreisen zu gewähren, weil auch die französischen Bahnen solche ablehnen. Auch die ursprünglich beabsichtigte Verlängerung der Geltungsdauer der bestehenden Rückfahrkarten nach Paris mußte mit Rücksicht auf die von den französischen Bahnen hieran geknüpften Bedingungen fallen gelassen werden. In Aussicht genommen ist aber die Ausgabe von französischen Fahrscheinheften in Verbindung mit zusammengestellten Fahrscheinheften bis zur französischen Grenze.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der Woche vom 11. bis 17. Februar 3529 Portionen Mittagessen verabreicht.

* In der verflossenen Woche hatte die **Sanitätswache** 31 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte zehnmal aus. — Gestern wurde in Folge von kleinen Unfällen und Schlägereien die Hülfe der Samariter wiederholt in Anspruch genommen, doch handelte es sich überall nur um verhältnißmäßig leichte Verletzungen.

* Im **Bezirks-Verein** vor dem Berliner Thor findet die nächste Sitzung am Mittwoch statt. Herr Professor **Meyer** wird „über die Umgegend von Stettin" einen Vortrag halten.

* Der Stettiner **Stadthaushaltplan** für das Etatsjahr 1900—1901 ist im Entwurf fertiggestellt und in der Registratur des Magistrats ausgelegt. Der Etat balanzirt im Ordinarium mit 14 160 695,87 Mark, im Extraordinarium mit 8 642 538,20 Mark. Die Gesamtabschlußsumme beträgt demnach 22 803 234,07 Mark.

* **Vermißt** wird seit dem 14. Februar der Friedrichstraße 3 wohnhafte Kanzleigehülfe Friedr. Dahms.

* Der Sattlermeister Robert Röske aus Passau (Uckermark) hat hier angezeigt, daß ihm auf der Reise von Arnswalde nach Stettin, höchstwahrscheinlich auf der Strecke Stargard-Stettin das Portemonnaie mit 220 Mark aus der Tasche **gestohlen** worden sei.

* Am Bollwerk wurden zwei große zum Bedecken von Eisen benutzte Pläne entwendet. Dieselben sind gezeichnet C. und A. N., der Werth wird auf 120 Mark angegeben.

* An der Marienfelderstraße ging gestern Abend gegen 10 Uhr eine große Strohmiete in Flammen auf. Die Feuerwehr war dort drei Stunden thätig.

* Der im Hause Turnerstraße 31 beschäftigte Hausdiener **Krüger** machte gestern Nachmittag einen **Selbstmordversuch** und brachte sich eine anscheinend nicht ungefährliche Schußwunde in der Magengegend bei. Der Verletzte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

Vermischte Nachrichten.

Filehne. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 13.—15. Februar unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths D. Polte die mündliche Entlassungsprüfung statt. Von 23 Schülern, die sich zu derselben meldeten, trat einer zurück, ein anderer wurde zurückgewiesen. Die übrigen 21 Schüler bestanden sämtlich und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Brüssel, 18. Februar. Heute früh ist der Luxuszug Brüssel—Paris in Folge von falscher Weichenstellung mit einem Güterzuge dicht bei dem Bahnhofe Forest in der Nähe des Südbahnhofs (Brüssel) zusammen gestoßen. Der Luxuszug ist stark beschädigt, jedoch ist Niemand verletzt worden.

Paris, 18. Februar. Die bekannte Konzerthalle „Trianon" ist heute Morgen abgebrannt.

Petersburg, 18. Februar. In Mittel-, Ost- und Nordrußland sowie in den Ostseeprovinzen herrscht ungewöhnlich starker Frost. Die Kälte betrug gestern in Riga 27, in Petersburg heute 25 Grad.

— [Lebendig verbrannt.] Einen schweren Verlust haben die Maurer Fritze'schen Eheleute in Weißensee erlitten. Während eines Ausganges hatte Frau F. ihren 5jährigen Sohn und 3½jähriges Töchterchen Grethe der Nachbarin Frau Dannis zur Beaufsichtigung übergeben. Grethe spielte im Zimmer und kam dabei dem Ofen zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer und im nächsten Augenblick war die unglückliche Kleine von hellen Flammen umhüllt. Auf das Geschrei des Kindes kam ein Hausbewohner zu Hülfe, der die Flammen zwar löschte, dem furchtbar verbrannten Kinde jedoch nicht mehr helfen konnte. Noch am Abend erlag das Kind seinen furchtbaren Verletzungen.

— Nach einem Pariser Telegramm sollten in Guatemala bei einem Kinderfeste 300 Kinder erschossen worden sein, indem der Präsident Cabrera in der irrigen Annahme, es sei ein Attentat gegen ihn geplant, den Soldaten den Befehl zum Schießen gegeben haben sollte. Der Pariser Gesandte für Guatemala erklärt jedoch die Nachricht für vollständig unbegründet.

— Das mysteriöse Verschwinden eines in London wohnhaften jungen Studenten aus Cambridge, Mr. Robert Gwynn, erregt ziemlich viel Aufsehen. Der junge Mann, der innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Male die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit durch sein plötzliches Verschwinden in Anspruch nimmt, scheint an Anfällen von Gedächtnißschwund zu leiden. Vor einiger Zeit verschwand er und ließ 16 Tage nichts von sich hören. Daß er nicht längere Zeit verschwunden blieb, ist nur einem Zufall zu verdanken. Eines Tages saß ein Mann in einem Kaffeehause in der Nähe von London und las ruhig seine Zeitung, als er plötzlich mit dem freudigen Ausruf: „Halloh, das bin ich!" aufsprang. Das war Mr. Gwynn, der durch eine Zeitungsnachricht über sein Verschwinden und hiermit auch über seine eigene Identität Aufklärung erhalten hatte. Das Räthsel war leicht gelöst. Der junge Mann hatte eines Tages, während er auf der Straße weilte, sein Identitätsvermögen vollständig verloren und sich in einem Hotel in der Nähe von London einquartiert, in dem er sich im Uebrigen durchaus unauffällig benahm. Durch die Zeitungsnachricht war die Erinnerung an sein Ich wieder aufgefrischt worden. Der junge Student kehrte nach London zurück und man schrieb damals den Gedächtnißschwund angestrengtem Studium und einem Influenza-Anfall zu. Mr. Gwynn nahm nach kurzer Rekonvalescenz seine Studien wieder auf, um — am 18. Januar abermals zu verschwinden. Seit damals ließ er nichts von sich hören. Die Wiederholung des Falles zeigt ebenfalls, daß man es hier mit einer ausgesprochenen psychopathischen Veranlagung zu thun hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. Im Befinden des Abg. Dr. Lieber ist eine kleine Besserung eingetreten. Der Patient hat gestern in der Nahrungsaufnahme einen die Aerzte befriedigenden Fortschritt gemacht. Er verfolgt vom Krankenbette aus mit regstem Interesse die parlamentarischen Vorgänge.

— Nach einer Depesche der „Berl. Montags-Ztg." aus Paris wurde wegen des mysteriösen Spionhandels ein Richter aus Lille mit seiner Gattin verhaftet. Die englische Botschaft dementirt kategorisch den Verkehr mit dem der Spionage verdächtigen Marine-Ministerialbeamten Philipp.

— Die „Berl. Montags-Ztg." meldet aus London: Nach einer Privatdepesche aus Chieveley operirt Buller seit Mittwoch gegen den Langwani-Hügel, wo die Buren stark verschanzt sind. Die Einnahme dieses Hügels ist für das weitere englische Vordringen unerläßlich. Die Buren beschießen jedoch die Engländer unaufhörlich, und die englische Infanterie wagt sich nicht hervor. Die englischen Verluste sind noch nicht bekannt. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus London sind dort seit Sonnabend früh absolut keine offiziellen Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Die Meldung von der Vereinigung der Generäle French und Macdonald mit Kelly-Kenny zur Verfolgung Cronjes erregt allgemein großes Bedenken. Nach einer Depesche aus Kapstadt sammeln sich die Buren nördlich von Kimberley.

Paris, 19. Februar. Ein Mitglied der Opposition hat dem Marineminister mitgetheilt, daß er ihn über die Angelegenheit Philipp, der dem „Intransigeant" zufolge England den Verkauf von Geheimdokumenten, betreffend die französische Flotte, angeboten habe, interpelliren werde.

London, 19. Februar. Die amtliche Bestätigung der Entsetzung Kimberleys rief hier die größte Erleichterung hervor; überall erschollen Hochrufe auf Roberts. Mehr als 1200 Telegramme an die Adresse Cecil Rhodes sind seit gestern an denselben abgegangen, um denselben zu seiner Befreiung zu beglückwünschen.

In militärischen Kreisen erwartet man mit Spannung die Pläne Roberts. Einerseits will man wissen, derselbe plane die sofortige Entsetzung Mafekings, um von dort aus nach der nahe gelegenen Hauptstadt Pretoria zu gelangen, oder auch einen Angriff auf Bloemfontein zu unternehmen, ohne sich um das Schicksal von Mafeking vorläufig zu bekümmern. Endlich glaubt man, Roberts baue eine strategische Eisenbahn von Jacobsdal nach Bloemfontein, worauf die Invasion Transvaals durch die ganze englische Armee folgen werde.

London, 19. Februar. Das Kriegsamt hat Vorkehrungen getroffen, um in der Zeit vom 19. Februar bis 4. März 15 000 Soldaten und 1200 Pferde nach Südafrika einzuschiffen.

Aus Chieveley wird unter dem 18. Februar gemeldet: Die Engländer haben vergangenen Donnerstag die Burenverschanzungen bei Chieveley bombardirt und sich der Höhen von Red-Bell bemächtigt. Am Freitag bombardirten die Buren unsere Kolonnen. Den ganzen Tag hörte man Kanonendonner. Auf unserer Seite sind zwei Verwundete zu verzeichnen.

Der Truppentransport-Dampfer „Laurent" ist mit zwei Abtheilungen kanadischer Freiwilliger in Kapstadt eingetroffen.

Aus Muitenhage wird berichtet, daß ein gewisser Barkenhuizen unter der Beschuldigung, die Rebellion unter irländischen Bauern gepredigt zu haben, verhaftet wurde.

Aus Newcastle wird der Tod des Direktors des „Chronicle", Josef Kowen, gemeldet. Derselbe war einer der angesehensten Liberalen im Norden von England.

Telegraphische Depeschen.

Antwerpen, 19. Februar. Einem Privatbriefe eines Mitgliedes der belgischen Ambulanz zufolge sind an Bord des Dampfers „Herzog", der von den Engländern beschlagnahmt wurde, zahlreiche Zwischenfälle vorgekommen, die bis jetzt durch Telegramme nicht bekannt geworden sind. Der Korrespondent spricht ganz besonders von einem Streit zwischen einigen Passagieren und englischen Soldaten, die an Bord des „Herzog" als Wache aufgestellt waren; ferner auch von einem Konflikt zwischen Offizieren des Kreuzers „Condor" und englischen Offizieren, die den ersteren das Betreten des „Herzog" verwehren wollten. Auf beiden Seiten fielen heftige Drohungen. Der Brief spricht außerdem in unklaren Worten über einen Fluchtversuch des „Herzog", während welchem der englische Kreuzer „Magikierme" einen Schuß auf den „Herzog" abgefeuert haben soll.

Paris, 19. Februar. Auf Antrag der deutschen Gesandtschaft ist in Lille ein Richter mit seiner Gattin verhaftet worden; dieselben sind von ihrem Sohne, welcher in Deutschland wohnt, angeklagt, seine Enterbung durch Vorzeigung falscher Dokumente betrieben zu haben.

London, 19. Februar. Ein außergewöhnliches Unglück ereignete sich gestern im Krystallpalast. Zwei Elephanten, welche mit Wasser bespritzt wurden, stürzten ins Freie. Einer derselben zertrat seinen Wächter, der einige Sekunden darauf verstarb. Der Elephant stürmte alsdann in eine Konzerthalle, wodurch eine ungeheure Panik hervorgerufen wurde. Von hier begab sich der Elephant in eine Bar, wo er viele Tische und Stühle zertrümmerte. Die übrigen Wächter, welche den Elephanten verfolgten, konnten ihn alsdann fesseln. Der andere Elephant war mehrere Kilometer weit in den Park gelaufen, wo er überall Schaden anrichtete.

1. Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.,**
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 15. Februar 1900.

Die hohen Preise, welche für die hauptsächlichsten Saatartikel, namentlich aber für Klee- und Grassämereien von Anfang an gefordert wurden, hatte dem Zwischen- und noch mehr dem Kleinhandel große Reserve aufgelegt, so daß trotz vorhandenen Bedarfs und kleiner Läger sich das Geschäft bis in den Januar hinein und recht schleppend entwickelte. Trotzdem war von einem Preisrückgang kaum bei irgend einem Artikel etwas zu spüren, und muß deshalb Handel und Konsum mit erheblich höheren Preisen als in den Vorjahren für die eben beginnende Saison rechnen. Von allen Seiten gehen bereits Anfragen, zum Theil auch Bestellungen von Landwirthen ein und, wenn sie auch angesichts der diesjährigen Forderungen zum Theil noch zögern, stehen wir doch unmittelbar vor Eröffnung der eigentlichen Saatsaison.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein Mark 63—68, hochfein und extrafein 71—77, amerikanischer extrafein 47—49, Weißklee fein 42—46, hochfein und extrafein 54—61, schwedisch Klee 58 bis 71, Wundklee 62—83, Gelbklee 14—22, Incarnatklee 29—32, echten Steinklee 19—21, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 17—18; Luzerne provencer 55—59, ungarische 51—55, norditalienische 46—50, Thimothee, extrafein 26—29, hochfein und fein 18—22; englisches Raigras, Originalsaat 14—16, deutsche, ganz reine Saat 13—13½; italienisches Raigras, Originalsaat 19—21, französisches Raigras 36—42; Knaulgras 43—52, Honiggras, enthülstes 34 bis 36, in Hülsen, gereinigt 18—23; Schafschwingel 20—26, Wiesenschwingel 43—49; Seradella 1899er Ernte, 6¾—7½; Lupinen, gelbe, blaue, weiße; Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht erscheint am 22. Februar d. Js.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 5434 Rinder, 1630 Kälber, 9544 Schafe, 8610 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 49 bis 52. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 58; c) gering genährte 48 bis 52. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 48. **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 53 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 45 bis 46; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 43 bis 44; d) gering entwickelte 40 bis 42; e) Sauen 40 bis 42; f) — bis — Mark.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 135,50, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 117,00 bis 125,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,50, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 125,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 144,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis —,—, Kartoffeln 46,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 116,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 142,00 bis 152,50, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 121,00, Kartoffeln 55,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 121,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 17. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 145,00 bis 154,00, Gerste 123,00 bis 135,00, Hafer 117,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 163,50 Mark, Weizen 179,00 Mark.

Liverpool: Weizen 175,75 Mark.

Odessa: Roggen 150,75 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Magdeburg, 17. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,95 G., 10,02½, B., per März 9,95 G., 10,00 B., per April 10,02½ G., 10,05 B., per Mai 10,02½ G., 10,05 B., per August 9,20 G., 9,22½ Br., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,47½ Br. Stimmung ruhig.

Bremen, 17. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs 33 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 33¼—33¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 20. Februar.

Bei unveränderter Temperatur trübe mit vermehrten Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 19. Februar. Im Revier 5,69 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Schaefer [Güstow]. Ackerbürger Ad. Meincke [Stralsund]. Eine Tochter: Georg Winckelsesser [Prenzlau].

Verlobt: Frl. Wilhelmine Tarnow mit Herrn Fritz Stuht [Stralsund-Steinhagen]. Frl. Käthe Moßler mit Herrn Heinrich Ebner [Berlin].

Gestorben: Schmiedemstr. Julius Teske, 63 J. [Wollin]. Amtsdiener Julius Runde [Stolpmünde]. Oberlehrer Karl Priebe, 52 J. [Stettin]. Kaufmann Paul Kerkow, 40 J. [Pasewalk]. Rentier Rudolph Boerkelius, 76 J. [Cammin]. Lewin Michaelis, 80 J. [Kolberg]. Kaufmann Theodor Böckenhagen, 75 J. [Stralsund]. Schiffkapitän J. C. Linde, 86 J. [Wolgast]. Fleischer Carl Staschke [Stolp]. Marie Böttcher geb. Crampe, 88 J. [Stolp in Pomm.]. Verw. Frau Henriette Dr. Freyer [Greifswald]. Frieda Turban [Cöslin]. Ww. Marie Teßler geb. Witt [Heringsdorf]. Marie Holsten geb. Arndt [Krönnevitz]. Verw. Frau Bäckermstr. Mathilde Bolduan [Kolberg]. Bertha Müller geb. Lewin, 65 J. [Kolberg]. Verw. Frau Friederike Kunkel geb. Lemm [Stolp].

Berliner Börse

vom 17. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,50 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	216,05 G
„	3 Mt.	213,30 B
Warschau	8 Tg.	216,15 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 *M.* 1 öst. Gold-Gld. = 2 *M.* 1 Gld. öst. W. = 1,70 *M.* 1 Guld. holl. W. = 1,70 *M.* 1 Goldrubel = 3,20 *M.* 1 Dollar = 4,20 *M.* 1 Livre Sterl. = 20,40 *M.* 1 Rubel = 2,16 *M.*

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25 G
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	88,10
Preuß. Consol.-Anl. c	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,80 G
„ „ „	3	88,20 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	97,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,50 B
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	94,25
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	3½	95,10 G
„ „	3	85,60 B
Posensche 6--10 „	4	101,40
Serie C. „	3½	94,80 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	95,80
A. C. D. „	3½	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,80 G
„ „	3½	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,80 G
„ „	3½	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,90 G
„ „	3	86,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,25 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,50 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,00 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	42,25
Augsburger	—	25,60 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,50
Bayer „	4	170,10
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	131,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,00
Lübecker „ „	3½	132,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,40 G
Bukarest Stadt	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,40 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,10
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
„ Mon.	4	46,40 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,00 G
Mexican. Anl. A.	6	99,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,70 B
„ Papier- „	4⅕	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,30 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,40 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,70 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	99,50 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ 1910 20	3½	94,60 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 B
„ „ II.	3½	114,00
„ „ Pfandbr.	3½	93,50
„ „	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
„ „	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
„ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Cred. Pf.	3½	93,50 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
„ „ 9	3½	93,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,40 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,60 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,60 B
Brölthaler	95,90 G
Crefelder	106,60 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	61,25 B
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	91,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	133,00 G
Breslau-Warschau	96,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90 G
Allgem. Deutsche	134,10
„ Loc. u. Strb.	181,50 G
Barmen-Elberfeld	227,10 G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,50 G
„ Straßenbahn	800,10 G
Electr. Hochbahn	118,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	219,90 G
Hamburger „	184,00
Magdeburger „	157,25
[illegible]	155,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,70 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,90 G
Breslauer Rhederei	135,50 G
Chinesische Küstenfahrer	79,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,90 B
Hansa, Dampf.	164,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84,90 G
Nordd. Lloyd	124,70 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,50 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,60 G
Bergisch-Märkische	153,50 G
Berliner Bank	117,90 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,10 G
Breslauer Diskont	120,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	121,50 G
Danziger Privatbank	130,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,10 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	195,30 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 B
Hannoversche	131,25 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,80 G
Leipziger Bank	175,10 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,40 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	122,50 G
„ Hypothek.	197,50 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	92,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	132,25 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
„ Bodencred	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,50 G
Bockbrauerei	192,50 G
Böhm. Brauhaus	227,50 G
Patzenhofer	239,00 B
Pfefferberg	247,75 G
Schöneberg Sch.	194,10 G
Schultheiß	256,75 G
Bochumer	222,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	239,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	258,60 G
Aluminium-Industrie	160,90 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	215,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	90,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	322,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	318,00 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	318,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	247,50 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50 G
Hannov. Bau-St.-P.	116,50 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	272,00 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	— —
Laurahütte	277,90 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	112,90
„ Bergwerk	470,00 G
„ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,00
Norddeutsche Eiswerke	80,50 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	247,25 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	227,00
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	292,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	51,50 G
„ Lein. Kramsta	164,30 G
„ Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	207,00 G
„ Cham.	389,00 G
„ Elektr.-Werke	154,50 G
„ Vulkan B.	267,00 B
„ „ St.-Pr.	269,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	122,75 G
Stolberger Zink	126,00 G
„ St.-Pr.	190,25 G
Straßb. Spielkarten	128,50 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	164,30 G
Victoria Fahrrad	96,50 G